

# AUFBRUCH

---

2. BIS 16. JUNI 2019 • 621



---

# CHRISTUS SPRICHT: WENN ICH ERHÖHT WERDE VON DER ERDE, SO WILL ICH ALLE ZU MIR ZIEHEN.

Johannes 12,32 | Wochenspruch ab Sonntag 02. 06. 2019

---

## **Geistlicher Impuls** 3

---

### **Inhalt**

Vom Wirken des Geistes in der Gemeinde	6
Ich danke Gott für diese Erfahrung	10
Das Herz immer am richtigen Fleck haben	12
Solidarität	14
Konzert des Chores „Kirchenwind“	16
Spaziergänger*innen gesucht	16
Wir sind wieder vollzählig in Wannsee	15
Tischgemeinschaft erleben	18

---

### **Termine**

Veranstaltungen Schöneberg	20
Veranstaltungen Wannsee	21
Sport	22

---

### **Persönliches**

Geburtstage   Krankenliste	24
----------------------------	----

---

### **Angebote, Seminare, Gesuche und Anzeigen**

(Mieter, Wohnung, Jobs, Teilnehmer)	25
-------------------------------------	----

---

### **Vermischtes**

	27
--	----

---

<b>Impressum</b>	28
------------------	----

# OHNE ANGST DEN TRAUM LEBEN

Pfingsten und der Segen für alle Menschen

Flor Abojalady

Gott missioniert durch seinen Geist - mit uns oder ohne uns!

Als ich 1986 in einer evangelischen persischsprachigen Kirche in Teheran zum Glauben kam und ein Jahr später, nach einem ausführlichen Taufunterricht getauft wurde, hatte ich einen starken Drang, das, was ich über den christlichen Glauben gehört habe, unverzüglich anderen weiterzuerzählen, ohne dass ich dafür ein Theologiestudium absolviert hätte. (Es wäre sowieso weder damals, noch heute möglich gewesen, dass eine konvertierte Muslima im Iran Theologie studiert)

Dieser Drang und das Bedürfnis blieben in mir viele weitere Jahre, bis ich 1993 durch eine Einladung der evangelischen Kirche, die damals mit der presbyterianischen Kirche der USA ein Projekt in Deutschland namens „Zeugnis und Dienst unter Kurden“ hatte, nach Deutschland eingeladen wurde, um hier in Freiheit die gute Nachricht an meine Landsleute, also den Kurden, zu verkünden. (wie Ihr wisst, ich bin halb Kurdin und halb Perserin).

Vor acht Jahren hat Gott mir eine neue Vision gegeben, dass ich unter den persischsprachigen Menschen, die viele Völker aus dem Iran und Afghanistan beinhalten, die rettende Botschaft unseres Herrn verkündige.



Ihr lieben Geschwister in Schöneberg habt in den letzten Jahren immer wieder erlebt, dass viele Perser in unserer Gemeinde zum Glauben an Jesus kommen und sich taufen lassen. Manche sehen es als einen großen Segen und eine große Bereicherung an, manche aber auch als eine finanzielle Belastung für die Gemeinde.

Auch wenn wir mittlerweile eine große und sich festigende persischsprachige Gemeindegruppe unter unserem Dach haben, frage ich mich, wenn wir nur an die Probleme im Bereich Finanzen denken würden, dann hätten wir schon vor vielen Jahren die Türen der Gemeinde schließen sollen. Aber unser Herr hat jeden Einzelnen von uns beauftragt und ER erwartet von uns, dass wir mit all unserer Zeit, mit unserem Geld und mit unserer ganzen Kraft ihm nachfolgen und ihm dienen, in dem wir SEINE BOTSCHAFT anderen weitergeben.

Die Frage ist nun, sollen wir noch weiter missionieren und Gottes Gemeinde bauen, ohne uns von den Sorgen der Finanzen beeindrucken zu lassen, oder hören wir mit der Mission auf?

Was wird aus unserem Auftrag, den wir von Jesus Christus haben? Jesus sagt im Matthäus-Evangelium 28,19+20: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Hier begegnen wir einem allmächtigen Gott der uns sagt, dass ihm ALLES gegeben ist. Das heißt doch, dass ER alles in der Hand hat, auch die Finanzen. Wir sollten mit diesem Gedanken, dass ER sich um alle unsere Bedürfnisse als seine geliebte Kinder, die ihm dienen und



seine Botschaft weiter geben wollen, sorgen wird, vertrauensvoll unseren Dienst tun.

Schon im Alten Testament wird angekündigt, dass es eine Zeit geben wird, wo alle Menschen seinen Geist erhalten sollen. Zum jüdischen Propheten Joel sagt Gott schon 600-500 Jahre vor Christus in Joel 3,1: „es soll geschehen in den letzten Tagen, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.“

Wir sehen dieses in der neutestamentarischen Handlungsweise Gottes: Gott erfüllt an Pfingsten die Verheißung, die Er durch Joel angekündigt hatte. Hier sind Männer, Frauen, Kinder, alte und junge Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft gemeint, die Gottes Geist empfangen können. Gott will nun auch auf andere Völker, also Perser, Loren, Balutschen, Araber, Kurden, Türken, Afghanen seinen Geist ausgießen und ihnen seine Liebe und Gnade schenken.

Vor der Ausgießung seines Geistes, hat Gott aus purer Gnade, seinen geliebten Sohn Jesus geschickt. Jesus hat Gottes Auftrag voller Gehorsamkeit und Liebe angenommen. Er hat an unserer Stelle gelitten, wurde gekreuzigt und ist gestorben. Er ist begraben worden, und Er ist vom Tode auferstanden. Er hat mit seinem Tod unsere Schuld bezahlt und hat die verlorene Beziehung zwischen Menschen und Gott wieder hergestellt. Jetzt sagt Gott, dass JEDER, der den Namen dieses HERRN anruft, gerettet werden kann.

Seit Pfingsten will Gott, dass nun ALLE Völker seine Botschaft von der Gnade und Rettung, die NUR durch Jesus möglich ist, hören. Dazu schenkte er seinen Jüngern seinen Geist, der sie befähigte das Evangelium weiterzusagen.

Was zu Pfingsten geschah, passiert auch noch heute, 2000 Jahre später. Auch heute missioniert Gott selbst und ist am Wirken in den Ländern, wo fast kein Missionar arbeiten darf, wie im Iran, Afghanistan, Nord Korea und in vielen weiteren Ländern.

Viele meiner Landsleute kommen sehr oft durch Träume und Visionen zum Glauben an Jesus und durch den Heiligen Geist werden sie befähigt für ihren Glauben in diesen Ländern und sogar in den Gefängnissen zu dulden und zu leiden. Sie sind bereit ihr Leben für ihren Glauben an Jesus zu geben.

Ich bin selbst vor 34 Jahren im Iran zum Glauben gekommen. Gott benutzte einen einfachen traditionellen Christ, der selbst nicht viel über seinen Glauben wusste. Als ich ihn fragte: „Woran glaubt ihr?“, antwortete er mir, dass er nur zwei Mal im Jahr zur Kirche geht, um Weihnachten und Ostern zu feiern. Er wusste aber nicht genau, was da eigentlich gefeiert wird. Er war mit meiner Frage überfordert, aber er nahm mich mit und so sind wir zu einer persischsprachigen Gemeinde in seiner Nähe gegangen. Er stellte mir den Pastor vor.

Diese Gemeinde war damals eine von zwei



persischsprachigen Gemeinden in ganz Teheran. Sonst wird in den Kirchen im Iran entweder Assyrisch oder Armenisch gesprochen. (Deswegen ist es für uns keine Selbstverständlichkeit, in Deutschland oder im Iran eine persischsprachige Gemeinde zu haben).



Durch meinen Glauben und Gottes Gnade ist im Laufe der Jahre ein großer Teil meiner Familie zum Glauben an Jesus gekommen. Und seit sieben Jahren habe ich mehrere hundert persischsprachige Menschen in ihrem neuen Glauben in Berlin-Brandenburg begleitet und getauft.

Hier in Deutschland dürfen wir, ohne Angst zu haben, Gottes Wort an diese Menschen, die durch Träume und Visionen vom Heiligen Geist berufen worden sind, seine rettende Botschaft weitergeben, damit auch sie gerettet werden.

Vielleicht fragt Ihr Euch nun, was unsere Aufgabe ist? Braucht Gott uns oder nicht?

Im Alten Testament hat Gott nur bestimmte Menschen auserwählt und beauftragt, die dann oft halbherzig ihren Auftrag erfüllt haben. Seit Pfingsten dürfen wir durch seinen Geist und voller Freude, ihm dienen.

Als Baptist habe ich gelernt, und das wiederhole ich immer wieder, wie es in unserer „Rechenschaft vom Glauben“ zu lesen ist: „Das allgemeine Priestertum ALLER Gläubigen ist die der christlichen Gemeinde von ihrem Herrn gegebene Grundstruktur.“

So ist jeder Baptist berufen, mit eigener Entscheidung und mit viel Liebe und Hingabe sich von unserem Herrn durch seinen Heiligen Geist berufen zu lassen und ihm zu dienen. Wenn wir seinen Geist empfangen, können wir als seine Priesterinnen und Priester die Frohe Botschaft anderen verkündigen.

Gott hat bereits viele Völker, und auch die Perser, durch Träume und Visionen zu sich gerufen und will nun auf sie seinen Geist ausgießen und ihnen seine Liebe und Gnade schenken. So kann JEDER, der den Namen dieses HERRN anruft, gerettet werden.

Auch wenn Gott uns nicht unbedingt braucht, dürfen wir ihm dienen und sein Wort anderen weitergeben. Und das alles aus Liebe, denn ER hat uns zuerst geliebt. Deshalb dienen wir mit Geld, mit Zeit und jede und jeder so, wie sie oder er von Gott berufen sind.

Ich bin durch den Geist Gottes als Pastorin, Seelsorgerin und Botschafterin unseres Herrn für die Perser berufen. Wo ist Deine Aufgabe in der Gemeinde Christi?

Euch allen, meinen lieben Geschwistern, wünsche ich ein gesegnetes Pfingstfest.

# VOM WIRKEN DES GEISTES IN DER GEMEINDE

Auf dem Weg nach Pfingsten und danach

Michael Noss

*Anm. d. Red.: Dies ist der zweite Teil des im vorhergehenden Aufbruch veröffentlichten Artikels zu Pfingsten und dem, was man daraus für die Gemeinde ableiten kann.*

### 3. Wenn er kommt, verändert sich alles

Man kann den Geist Gottes nicht herbeizwingen. Versuche hat es immer wieder gegeben und es gibt sie heute auch noch. Es wurden Haltungen und Verhalten einstudiert und propagiert, bestimmt Atmosphären geschaffen und Programme aufgesetzt und durchgeführt. Wenn man nur..., dann wird es auch gelingen. Es hatte ja auch immer wieder den Anschein, dass es gelingt, für den Moment. Pfingsten ist anders. Da kommt der Geist, aber nicht, weil es die Jüngerinnen und Jüngern in irgendeiner Weise erzwungen hätten. Die Christuskolgerinnen und -kolger hatten eine innere und äußere Haltung, wie oben beschrieben. Mehr hatten sie nicht. Und sie hatten eine Verheißung, deren Dynamik und Wirkung sie nicht kannten. Aber sie vertrauten dem, der ihnen diese Verheißung gegeben hatte.

„Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.“ (Joh 3,8), sagt Je-

sus dem Nikodemus im nächtlichen Gespräch. So war es auch zu Pfingsten. Er kam, erwartet und doch überraschend. Mit Getöse kam er einher. Er war deutlich vernehmbar und wurde sichtbar. Wenn der Geist Gottes kommt, dann merken es alle, zu denen er kommt und andere irgendwie auch. Es wird erfahrbar und spürbar. Er zeigt sich, kommt nicht leise und unbemerkt. Er bleibt identifizierbar und gleichzeitig ist er überraschend. Sturmgebraus und Feuerflammen sind das Erscheinungsbild des Heiligen Geistes in der Apostelgeschichte.

Der Wind, der durch die Gemeinde weht, wenn Gottes Geist wirkt, wird anders wahrgenommen. Da brechen vielleicht festgefahrene Strukturen auf. Es entsteht eine Bereitschaft, sich vom „Es-war-schon-immer-so“ zu verabschieden. Plötzlich kommen Menschen, mit denen niemand gerechnet hat. Sie bringen die Gemeinde in Situationen, die nicht eingeübt und erprobt sind, aber es gelingt. Es tun sich Türen auf, wo vorher keine zu erkennen waren. Vielleicht wird ein langanhaltender Streit beendet. Menschen finden wieder zueinander, die sich immer aus dem Weg gegangen sind. Es entsteht Versöhnung, Erneuerung, eine neue Lebendigkeit. Plötzlich gibt es Begeisterung und Leidenschaft, auch bei solchen, bei denen man nie damit gerechnet hätte. Menschen nehmen einander anders wahr und zeigen Interesse füreinander und für die Welt, in der sie leben. Wenn der Geist Gottes in der Gemeinde wirkt, dann werden die Dinge klarer. Wer es miterlebt, wird es erkennen, so wie die Jüngerinnen und Jünger damals es auch erkannten. Es ist eine einzige Inspiration aller und sie werden es sagen und zeigen. Es ist ein Fest des Lebens.





In der Gemeinde gibt es immer viel zu tun. Viele Gruppen, Arbeitskreise, Gremien und manche Programme machen ein Gemeindeleben aus. Engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind ein Geschenk, zumal die meisten ihren Aufgaben freiwillig und ehrenamtlich nachkommen. Sie sind ein Segen, weil von ihrem Handeln und ihrem Einsatz ein Segen für viele ausgeht. Trotz aller Geschäftigkeit ist es aber eine Frage der inneren Haltung, offen dafür zu sein, dass der verheißene Geist sich bemerkbar macht und immer wieder überrascht und herausfordert, dem Ganzen vielleicht auch eine neue Richtung gibt. Unter Umständen befreit er zu dem Schritt, etwas aufzuhören, was seine Zeit hatte oder womit man Raum schafft, für Neues. Manchmal stehen alle, trotz aller Planungen und strategischen Gedanken plötzlich vor einer Situation, die vollkommen überraschend ist. Aber nun ist der Moment da. Zum Beispiel sind da Menschen, die als Flüchtlinge kamen und alles Bisherige auf den Kopf stellen, die die Kultur verändern und geistliche Aufbrüche erleben lassen. Staunend stehen alle davor, erleben mit und können es gar nicht fassen.

Mit dem Wirken des Geistes Gottes ist immer zu rechnen. Er wird kommen, zu seiner Zeit und in seiner Souveränität. Es ist eine Frage der inneren Haltung und Einstellung ob es die Menschen auch spüren und erkennen. Das gilt im laufenden Betrieb genauso, wie auch dann, wenn Menschen es sich gönnen, einfach nur zusammen zu sein, sie tun das Notwendige, was zu tun ist, sie geben ihren Gefühlen freien Lauf, sie schweigen, sie warten, sie hoffen und glauben.

#### 4. Erfüllt werden und erfüllt sein

In der Apostelgeschichte wird erzählt, dass die Jüngerinnen und Jünger vom Heiligen Geist erfüllt werden. Plötzlich war die große Leere vorbei. Alles Fragen, alles Rätselhaftes, alles

Orientierungslose war mit einem Schlag weg. Gottes Schöpfergeist, der Geist der Wahrheit und der Vollkommenheit hatte sie erreicht und in ihnen das Leben noch einmal beginnen lassen. Ein großer Anfang war gesetzt und eine noch nicht fassbare Perspektive tat sich vor ihnen auf. „Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über“, heißt es im Lukasevangelium (Lk 6,45) Ein Wort, das zu einer Redensart geworden ist, weil es sich immer wieder eignet. Wenn ein Mensch innerlich begeistert ist, dann wird es auch nach außen sichtbar und hörbar werden. Was einen Menschen wirklich erfüllt, wird im Handeln und Reden erkennbar. Wer schon einmal einen wirklich begeisterten Menschen erlebt hat weiß, wie ansteckend solche Begeisterung sein kann und wie mitreißend es ist. Da lachen alle mit oder jubeln und tanzen, da fallen sich Menschen in die Arme und können es kaum ausdrücken, was sie empfinden.



Damals, vor fast 30 Jahren, als die Mauer in Berlin fiel und ein nie wirklich zu erwartendes Ereignis geschah, war diese Begeisterung für eine ganze Weile überall im Volk und weltweit spürbar. Es herrschte große Offenheit, Menschen gingen vorbehaltlos aufeinander zu, konnten es gar nicht fassen und fanden keine Worte. Es war eine Bewegung und ein Geschehen, dass viele christusgläubige Menschen mit den Wirkungen des Geistes Gottes in Verbindung brachten. Auch wenn heute vieles anders

geworden und der Jubel von damals längst vergangen ist, die Begeisterung ist heute noch spürbar für alle, die damals mit dabei waren und niemand möchte ernsthaft das Rad der Geschichte wieder zurückdrehen. Es war eine Stunde Gottes und es bleibt tiefe Dankbarkeit und auch Demut vor dem Handeln Gottes.

Um Dankbarkeit und Demut geht es immer, wenn der Geist Gottes Menschen erfüllt. Dankbarkeit Gott gegenüber, der seiner Liebe zu den Menschen noch einmal einen deutlichen Ausdruck gegeben hat und Demut, weil die von Gott beschenkten Menschen gleichzeitig den Auftrag erhalten, dass Empfangene in den Dienst der Gemeinde und ihrer Umwelt zu stellen.

Als die Jüngerinnen und Jünger vom Geist erfüllt wurden, erreichte sie damit auch alle Möglichkeiten und Gaben, die der Geist als Geschenk mitbringt. Es sind die Gnadengaben, die der Apostel Paulus später im Römer- und Korintherbrief benennt und als große Vielfalt beschreibt. Jede und jedem wird eine Gabe zugesprochen, die in der Summe der Vielen ein Ganzes machen. Das ist die Gemeinde bis heute, ein Ganzes aus der Vielfalt der in ihr begabten und berufenen Menschen. Die Gaben und Begabungen, die der Geist Gottes schenkt, sind aber auch immer eine Einladung, sie zum Wohle aller einzusetzen. Sie sollen der ganzen Gemeinde nützen. Deshalb ist Mission und Diakonie nie getrennt zu sehen. Sie gehören zusammen. Schon in der Apostelgeschichte wird das deutlich. Mit der Verkündigung der großen Taten Gottes, der Hinwendung vieler Menschen zum Glauben an Jesus Christus, war auch die Fürsorge, das Kümmern, der Dienst an den Armen und Kranken im Blick. Die Gaben, die der Geist Gottes bringt, sind ein Geschenk für Menschen, die gleichzeitig damit berufen sind, sie in den Dienst aller zu stellen. Alle Gaben und alle Dienste haben ihre jewei-

lige Bedeutung und keine ist darunter, die sich über eine andere stellen soll.

Natürlich können alle Wirkungen des Geistes Gottes auch missverstanden werden. Das war schon in der Apostelgeschichte so. Da waren die, die plötzlich in anderen Sprachen redeten, für manche Zeitgenossen schlicht und ergreifend betrunken. Die Erfahrung einer Missdeutung haben wohl schon alle gemacht, die sich auf das Abenteuer eines Lebens im und mit dem Heiligen Geist eingelassen haben. Das Evangelium und alles, was sich damit verbindet, ist nie eindeutig. Es erschließt sich dem Glauben und dem Verstand, es ist Gefühl und Wissen, es ist Hingabe und Dienst, aber es bleibt, von außen betrachtet, immer auch fragwürdig und kann falsch interpretiert werden. Damit müssen die Gemeinde und die Menschen in ihr leben. Aber es gilt, dass „welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder“ (Rö 8,13). Und auch das andere hat Bestand: „Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ (2. Kor 3,17). In diesem Bewusstsein und mit diesem Wissen lässt sich auch gut mit Missverständnissen, Unverständnis und Missdeutungen leben.

### **5. Kommunikativ werden, sagen, was zu sagen ist**

Damals, beim Pfingstereignis, predigte Petrus. Er holte weit aus. Er ging in die Geschichte zurück, schlug eine Brücke zwischen dem Ver-





trauten und dem, was neu geworden war. Er nutzte die Propheten, deren Worte die Menschen kannten (Joel 3) und brachte sie in den Zusammenhang mit dem, was durch Jesus Christus geschehen war. Auch David, als Garant und Hoffnungsträger für das Kommen des Messias, wurde als Zeuge hinzugefügt. Er predigte Evangelium pur, nicht fremd, aber doch neu. Es ist eine lange Geschichte, die nach den Worten des Petrus, zu einem lang angekündigten Ziel gekommen war.

Das Kommen des Geistes duldet keine Gruppe im abgeschlossenen Obergemach mehr. Die Botschaft muss raus zu den Menschen. Diese hören die Worte und verstehen sie, in der eigenen Sprache. Der Geist macht die Worte verständlich denen, an die sie gerichtet sind. Alter, Herkunft und Geschlecht spielen zuhörerseitig keine Rolle. Die Botschaft vom Heil in Christus geht an und gilt für alle. Menschen lernen Wege der Kommunikation. Sie teilen sich mit, aber sie tun es in einer Art und Weise, die nicht zufällig verstanden wird. Sie erreichen die Menschen in ihrer Verstehens- und Lebenswirklichkeit. Was hier passiert ist in erster Linie ein Hör- und Verstehenswunder.

Wo der Geist Gottes in der Gemeinde wirkt, gibt es keine Exklusivität mehr, keine abgeschlossenen Räume und auch sonst keine Ausgrenzung von Menschen, egal wer sie sind, was sie denken und glauben, wie sie ihr Leben gestalten und wo ihre Sehnsüchte und Hoffnungen liegen. Der Geist macht die Türen auf und lässt die, die glauben, kommunikative Wege finden, um die zu erreichen, die es zu erreichen gilt. Dabei ist entscheidend, was die angesprochenen Menschen verstehen und wie sie es verstehen können. Jede Mitteilungsort ist dazu in der Lage, aber es gilt vom Anderen her zu denken und zu handeln. Das „Obergemach“ hat keine Zukunft für die Gemeinde. Abgeschlossene Räume schaffen ein Befrem-

den zwischen denen da drinnen und denen da draußen. Sie lassen keine Interaktion zu. Wenn Gemeinde unter sich, in ihrem „Obergemach“ bleibt, setzt sie ihre Relevanz für die Welt aufs Spiel. Es geht nicht darum, Traditionen zu bewahren, sondern alle zur Verfügung stehenden kommunikativen Mittel und Möglichkeiten so einzusetzen, dass Menschen verstehen können. Der Geist Gottes wirkt auch heute so, wie es der einzelne Mensch verstehen kann und letztlich auch versteht.

Die fortschreitende Digitalisierung der Welt, eröffnet auch der Gemeinde neue Möglichkeiten die Botschaft zu sagen. Die Mittel und Wege haben sich, seit der Predigt des Petrus, verändert und weiterentwickelt. Entscheidend ist, dass da, wo der Geist Gottes wirkt, die Botschaft von Jesus Christus zu den Menschen muss. Der Phantasie und der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

## 6. Deshalb ...

Möge der Geist Gottes auch heute, immer wieder und beständig, aus seiner Souveränität heraus, in den Gemeinden wirken. Es braucht eine offene und erwartende Haltung der Christusnachfolgenden, eine Bereitschaft sich einzulassen und sich dem frischen Wind, der dann durch die Gemeinden weht, nicht entgegenzustellen. Es braucht erfüllte Menschen, die nicht schweigen können, von dem was in ihnen lebt und was sie gesehen und gehört haben. Und es braucht Wege zu den Menschen, die alle kommunikativen Mittel ausschöpfen. Der Geist Gottes kann und wird es schenken, denn die Verheißung Jesu, dass er kommen wird, als der Fürsprecher und Beistand, als der Tröster und Anwalt, als der Geist der Wahrheit, erfüllt sich an jedem neuen Tag. Dann wird es sich ereignen, so wie damals zu Pfingsten, dass es den Menschen ins Herz geht und sie glauben und sich taufen lassen. Ein neues Leben wird beginnen.

# ICH DANKE GOTT FÜR DIESE ERFAHRUNG

Gemeindeleiter von 2001 bis 2019. Ein dankbarer Rückblick!

Udo Schmidt

Im Gemeindebrief Der Aufbruch wurde im Jahr 2001 ein Interview mit mir veröffentlicht und dort konnte man u.a. lesen:

Frage: Was möchtest Du gerne bei deiner Arbeit als Gemeindeleiter erreichen, welche Ziele hast du?

Antwort: Gerne möchte ich dafür sorgen, dass eine Lebens- und Arbeitsatmosphäre besteht, die vielen Menschen, die zu uns kommen, den Blick frei macht auf Jesus Christus und dass wir ihn nicht durch unsere eingeübten Umgangsformen verstellen. Ich wünsche mir eine Gemeinde, in die jede und jeder kommen kann, in der alle angenommen werden ...

Damals gab es den einladenden Claim „Bei Gott sind alle willkommen – ALLE!“ noch nicht. Als Gemeinde haben wir ihn uns nach und nach erarbeitet und ich bin sehr dankbar, dass wir ihn überzeugt anwenden, um uns daran zu erinnern, dass wir dem Anspruch und dem Angebot Gottes als Gemeinde entsprechen können.

Für Menschen aus anderen Ländern konnten wir früher Geld sammeln, uns an Projekten in der Ferne beteiligen und das tun wir auch heute noch. Geändert hat sich jedoch, dass heute deutlich mehr Menschen aus anderen Ländern bei uns sind und wir alles teilen was für ein Leben als Gemeinde da ist. Im Jahr 2001 hatte die Gemeinde 561 und heute sind es 835 Mitglieder. Die angolansische Gemeindegruppe ist in diesem Zeitraum stark gewachsen, die persische und die koreanische Gemeindegruppe sind dazugekommen. - Ich habe es als dankbare und segensreiche Entwicklung erlebt.

Dankbar bin ich, dass wir weiterhin mit Menschen aller Altersgruppen zusammenleben und miteinander Gemeindeleben gestalten.



Das ist nicht selbstverständlich! Blicken wir in die Entwicklung mancher Baptistengemeinden, dann stellen wir vielerorts einen Rückgang des Anteils junger Menschen fest. Ich wünsche es mir daher sehr, dass wir in Schöneberg wieder mehr für die jungen Menschen tun. Es ist beklagenswert, dass sie seit zwei Jahren keine für sie angemessenen Räume haben und so die eigentlich selbstverständlichen Rahmenbedingungen für die Entwicklung unserer jungen Menschen im Gemeindehaus fehlen. Wir dürfen diese Aufgabe nicht aus den Augen verlieren und nicht an der falschen Stelle sparen.

Ich danke Gott für die vielen guten Erfahrungen, die ich in der Zeit als Gemeindeleiter gemacht habe. Ich habe zu keinem Zeitpunkt unter der Aufgabe und Verantwortung gelitten und es ist mir nicht schwer gefallen. – Ja, es gab oft viel zu tun und die Koordination von Maßnahmen und Entwicklungen mit dem Ziel vieler Veränderungen und gleichzeitig dem

Wunsch nach Bewahrung und Kontinuität zu entsprechen, war halt ständig gegenwärtig und hat die Gemeinde immer wieder erneut herausgefordert. Warum auch nicht? Es gehörte und es gehört zum Zusammenleben dazu. Als Gemeinde haben wir uns in dem Zeitraum zahlreichen Veränderungen und den damit im Zusammenhang stehenden Fragen mutig gestellt – und wir sind beieinander geblieben. Gott sei Dank!

Aus der Bibel wusste ich, dass Frauen und Männer besondere Verantwortung als Älteste und Diakone wahrzunehmen haben. In Verbindung mit den für uns bekannten Strukturen wird das schnell hierarchisch wahrgenommen und das ist mir oft begegnet.

In der Gemeinde ist aber Jesus Christus das Zentrum und daran orientiert sich jede Funktion. So war ich als Gemeindeleiter und Ältester immer der Funktion verpflichtet und habe versucht, die Verantwortung mit den Gaben die ich habe, wahrzunehmen.

Ich habe in der Zeit viel dazugelernt und viel davon konnte ich beruflich weiter verwenden. Alleingelassen habe ich mich selten erlebt und wenn, dann nur kurzfristig, bis zum nächsten Gespräch mit den Pastoren, Mitältesten und anderen Geschwistern in der Gemeinde. Viele praktische Aufgaben waren vergleichbar mit denen im Management einer Firma; die Dimension, dass die Gemeinde der Leib Christi ist und es immer darum geht, dass Christus in seinen Nachfolgern weiter lebt, kann selbst diese Managementfunktionen gut gebrauchen. Aber auch die andere Richtung geht.

Ich habe erlebt, dass mich die Dimension meines Glaubens und die Erfahrungen aus den Aufgaben in der Gemeinde, in meiner beruflichen Verantwortung besonders gestärkt haben.

Viele administrative Aufgaben konnte ich erfüllen, weil mir das Büro der Geschäftsführung

der Immanuel Diakonie auch für die Aufgaben der Gemeinde zur Verfügung stand. Claudia Fengler, Sekretärin und Assistentin, gilt ein ganz besonderer Dank für die selbstverständliche, vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit auch in allen Angelegenheiten der Gemeinde.

Ich habe es oft erwähnt, ein Gebet von Michel Quoist, einem französischen Schriftsteller und katholischen Priester, habe ich zu meinem persönlichen Gebet gemacht und es begleitet mich seit vielen Jahren. Es ist tatsächlich so, dass ich es hin und wieder bzw. in besonderen Situationen nachspreche und dann kann es meine Entscheidungen beeinflussen, insbesondere dann, wenn es um die Fragen geht, was ich tue oder nicht tue: **»Herr, ich bitte dich heute nicht um die Zeit, dieses und dann noch jenes zu tun. Ich bitte dich um die Gnade, in der Zeit, die du mir gibst, gewissenhaft das zu tun, was du willst, dass ich tun soll.«**

Ja, ich hätte die Funktion des Gemeindeleiters nicht wahrgenommen, wenn ich nicht immer wieder die „Rückmeldung“ und Gewissheit bekommen hätte, dass mir die Gnade für das gewissenhafte Tun geschenkt wird. Ich danke Gott für diese Erfahrung.

Ihr lieben Geschwister, ich freue mich, dass ich 18 Jahre lang Gemeindeleiter war und ich freue mich, dass ich es heute nicht mehr bin. Ich bin dankbar, dass Birgit Hühne sich auf diese Aufgabe und die Erfahrungen, die diese Funktion mit sich bringt, freuen kann und ich wünsche ihr Kraft, Mut, Gelassenheit und den Segen Gottes für alle Aufgaben.

Außerdem – ich bleibe gerne in der Gemeindeleitung und bringe mich weiterhin als Ältester und Mitarbeiter an verschiedenen Stellen der Gemeinde ein.

## DAS HERZ IMMER AM RICHTIGEN FLECK HABEN

Die neue Gemeindeleiterin stellt sich vor

Ein Interview mit Birgit Hühne

*Wer bist Du?*

Viele Menschen kennen mich unter dem Namen Biggi und sind irritiert, wenn mein "offizieller" Name irgendwo steht: Birgit Hühne.

Vor fast 50 Jahren wurde ich als zweites von insgesamt vier Kindern in Berlin geboren. Meine Eltern gehörten damals zur EFG in Charlottenburg, wo ich dann auch mit meinen Brüdern in die Sonntagschule gegangen bin. Heute sind unsere Eltern und mein jüngerer Bruder mit Familie bei „uns“ (baptisten.schoeneberg) zu Hause.

Während des größten Teils meiner Kindheit und vor allem in der Jugendzeit haben wir als Familie in Spandau gelebt. Hier wurde auch mein jüngster Bruder geboren. Wir gehörten als Familie zur EFG Spandau-Jagowstr. Ich habe dort die Jungschargruppe, parallel die Sonntagschule, den Religionsunterricht und dann vor allem die Jugendgruppe besucht. In der EFG Spandau habe ich mich am 1. Advent 1982 mit zwei meiner Brüder taufen lassen. Gemeinde war für mich ein Stück zu Hause - und ist es bis heute noch - egal, wo ich bin.

1986 habe ich meinen Mann Christian während einer Evangelisation kennengelernt. Wir haben 1992 geheiratet. Von da an gingen wir als Ehepaar in die EFG Neukölln, in der Christian aufgewachsen war. Dort ist unsere Tochter Rabea Ende 1993 als Baby gesegnet worden. In der EFG Neukölln gehörten wir zum aktiv gestaltenden Teil der Gemeinde: Tontechnik, Kindergottesdienst, Hauskreisarbeit, Junger-Erwachsenen-Kreis und Gemeindeleitung.

Seit 2000 gehören wir zu den baptisten.schoeneberg, in der unsere Tochter sich als Teenagerin hat taufen lassen.



Zwischendurch habe ich mich auch ehrenamtlich im Gemeindejugendwerk Berlin und dann Berlin-Brandenburg in der Arbeit mit Kindern eingebracht.

Ich beschreibe mich als: lebensbejahend, fröhlich, humorvoll, grundsätzlich positiv denkend, begeisterungsfähig mit Bodenhaftung, kreativ, um-die-Ecke-Denkerin, Frontfrau mit der Gabe sich hintenanzustellen und definitiv keine „Eier-legende-Woll-Milch-Sau“

*Was machst Du beruflich?*

Ich arbeite als Grundschullehrerin in einer jahrgangsgemischten Klasse der Schulanfangsphase. D. h., dass hier Kinder gemeinsam lernen, die sich im 1. und 2. Schuljahr befinden. Ich ebne den Weg in die Schule und bin immer wieder begeistert, wie unterschiedlich die Kinder lernen und dass sie dann am Ende der 1-2 (manchmal auch 3) Jahre lesen und schreiben können. Die Kinder an unserer

Schule (Bezirk Tempelhof-Schöneberg) haben sehr unterschiedliche soziale und kulturelle Hintergründe - Vielfalt (er)leben, manchmal auch nur auszuhalten und trotz der Unterschiedlichkeit gemeinsam fröhlich unterwegs zu sein ist deshalb mein "tägliches Brot".

*Was ist die Gemeinde für Dich?*

Gemeinde ist mir sehr wichtig und wertvoll! Sie ist der Ort, an dem Individuen zusammenkommen, die unterschiedlicher nicht sein könnten und die dennoch die gleiche Basis haben: den Glauben an Jesus Christus. In der Gemeinde kommen verschiedene Menschen mit sehr unterschiedlichen Begabungen und Charakteren zusammen. Diese Verschiedenheit birgt (rein sachlich betrachtet) ein hohes Konfliktpotential in sich. Dennoch ist sie so unendlich wertvoll und wichtig, damit alles zusammen eine (fast perfekte) Einheit bildet. Das lässt mich immer wieder staunen, macht mich dankbar und begeistert mich. Einig muss und sollte eine Gemeinde sich vielleicht niemals in allen Punkten sein. Aber eine Einheit sollte sie sein, die Christus im Mittelpunkt hat und die durch ihr Zusammenleben einen Akzent in dieser Welt setzt - das ist die Chance einer und vor allem unserer Gemeinde.

*Wie siehst Du die Aufgabe als Gemeindeleiterin?*

Drei Worte fassen das zusammen: (mit-)tragen - (mit-)denken und (mit-)gehen.

Ich möchte das Ohr am Puls der Gemeinde haben, an den kleinen Dingen, die im Leben einzelner Gruppen wichtig sind und dabei das entdecken, was unter uns lebt.

Gleichzeitig möchte ich über unsere Gemeinde als Ganzes nachdenken, Leben und Wachstum ermöglichen und mit dafür sorgen, dass Gemeinde das bleibt und immer wieder wird, was sie ist: ein Ort, an dem Menschen Gott begegnen können und Leben gestalten und miteinander teilen können.

Ich möchte weiter dafür sorgen, dass Meinungen ausgesprochen und diskutiert werden dürfen, um dann (trotzdem) miteinander als Gottes Gemeinde unterwegs zu sein. Seine eigene Meinung nicht zu hinterfragen, macht engstirnig und bringt nicht weiter. Seine eigene Meinung nicht zu artikulieren oder erst gar keine eigene zu haben, macht beeinflussbar.

*Worauf und worüber freust Du Dich?*

Ich freue mich immer wieder darüber, wenn Menschen in unserer Gemeinde ankommen, die nach einem geistlichen Zuhause gesucht haben.

Es freut mich, wenn ich miterlebe, dass in unserer Gemeinde Begegnungen zwischen Menschen stattfinden, die dann zu Begleiterinnen und Begleitern oder sogar zu guten Freundinnen und Freunden werden.

*Was flößt Dir Respekt ein?*

Respekt im negativen Sinne flößt mir ein:

- komplizierte Zahlenwerke (ohne Experten an der Seite)
- wenn ich unbequeme Entscheidungen treffen muss

Respekt im positiven Sinne habe ich vor Menschen

- die mutig sind
- ein schweres Leben ertragen müssen
- Dinge können, an die ich mich so gar nicht herantraue

*Wo siehst Du die Gemeinde in der Zukunft?*

Ich stelle mir vor, dass in 20 Jahren ein Gottesdienst am Sonntag stattfindet, der von allen Besucherinnen und Besuchern sprachlich verstanden wird und kulturell eine ganz eigene Form entwickelt hat. Dazu muss sich unsere Sicht und Sprache auf „wir ...“ und „die...“ ändern und unser gemeinsames Leben sollte sich viel mehr in allen Gruppen und auch in der Gemeindeleitung abbilden.

Ich denke und hoffe, dass sich unsere Gemein-

de in 20 Jahren baulich verändert, aber das „Herz“ immer noch am rechten Fleck hat.

Ich wünsche mir, dass unsere Gemeinde dann das bietet, was in einer digitalisierten Welt altmodisch erscheint, aber der menschlichen Seele nach wie vor gut tun wird: reale Begegnungen zwischen Menschen, die in der Lage sind, echte Gemeinschaft zu leben.

*Ein Bibelwort, das Dir besonders wichtig ist.*

Während ich unseren damaligen Hauskreis geleitet habe, ist mir der Bibelvers aus Gala-

ter 5,1 wichtig geworden: **"Zur Freiheit hat uns Christus befreit."** - Ich begreife diese Freiheit nicht als Beliebigkeit oder Regellosigkeit. Ich finde Regeln durchaus sinnvoll, weil sie im Miteinander Strukturen ermöglichen und dadurch Orientierung geben und die Freiheit einzelner schützen. Freiheit bedeutet eben nicht nur die Freiheit Dinge zu tun, sondern genauso auch die Freiheit, Dinge bewusst nicht zu tun. Diese Freiheit ist für mich ein großes Geschenk.

## SOLIDARITÄT

Ein altes Konzept nötiger, denn je.

Sonja Kaba

Hätte Deutschland nach 1945 nicht die beispiellose Solidarität seiner Nachbarn erlebt, wäre das Wirtschaftswunder nicht möglich gewesen. Leider hat sich aus diesem Erlebnis keine Verankerung zu solidarischem Leben in den Grundwerten unserer Gesellschaft entwickelt. Im Gegenteil: die Freiheit jedes Einzelnen sei zu entwickeln, jeder sei seines Glückes Schmied! Dabei hat ja leider nicht jeder Schmied Glück.

Wohin der wirtschaftliche Egoismus führen kann, den man auch Kapitalismus nennen könnte, wird jetzt, wenn wir Nachrichten aus der ganzen Welt hautnah miterleben können, immer deutlicher. Nur im Miteinander wäre aber der Klimawandel zu bekämpfen, wird Europa zusammenhalten, werden Kriege beendet, Friedensfähigkeit entwickelt, Armut und Ungleichheit beendet, Wohlstand nicht nur für wenige, sondern für alle möglich. Dazu ist verantwortliches Handeln für sich selbst und für die Gemeinschaft notwendig, das meint:

Solidarität! Ein zielgerichtetes Miteinander jenseits von Herkunft, Hautfarbe, Einkommen der Eltern, Geschlecht.

Nun ist der Geist, der uns umweht, allerdings eher der uferlose Individualismus, der sich als Freiheit verkauft, aber die Gesellschaften ent-solidarisiert.

Der Gemeinsinn ist daher auf zumindest innere Verpflichtung angewiesen. Gleiche Rechte für alle muss man sich wirtschaftlich ja auch leisten können, sie müssen sozial und kulturell abgesichert werden. Die Solidarität der ande-





ren darf aber nicht überstrapaziert werden, denn das wäre wieder Ausbeutung.

Solidarität ist im christlichen Sinne das gleichwertige füreinander Eintreten in der Gemeinde und über diese hinaus. Da gibt jede und jeder seinen Beitrag dazu, jeweils entsprechend eigener Möglichkeiten. Tatkräftige Unterstützung für gute Ideen, die in die Tat umgesetzt werden wollen und finanzielle Übernahme von Verantwortung für die Gemeinschaft. Jeder gibt seinen Beitrag dazu, seine Farbe. Denn

wenn die fehlen würde, dann käme ein Gesamtbild heraus, dem irgendwie etwas fehlt, das kleine bisschen Du!

Seit 2000 Jahren wird Solidarität in der christlichen Gemeinde praktiziert. Aber der Gedanke bleibt immer jung und revolutionär.

*Literaturempfehlung: Heinz Bude Soldarität - die Zukunft einer großen Idee. Hanser Verlag Münschen 2019, 19 €*

## AUF WIEDERSEHEN

Liebe Gemeinde.

Ich möchte mich von euch verabschieden. Mein Mann und ich werden diese Woche noch mit ‚Sack und Pack‘ nach Bonn umziehen, wo unser jüngster Sohn lebt.

Ich wünsche euch Gottes Segen und uns eine neue Gemeinde. Wenn Ihr Kontakt halten wollt, hier meine eMail-Adresse: **esther.walpuski@hotmail.de**.

Liebe Grüße,

Esther Walpuski-Shahabuddin

## SCHÖNER MACHEN

Liebe Schöneberger\*innen,

wir haben ein wunserschönes Gelände um unser Gemeindehaus herum. Der Garten wird mit viel Zeit, Kraft und Liebe von Gretel Stärkat mit Unterstützung von Sigrun Schulz gepflegt. Ich erfreue mich immer wieder daran.

Es ist in den Beeten noch Platz für Blumen. Solltet Ihr Blumen mit Zwiebeln geschenkt bekommen und nach dem Verblühen nicht wissen wohin, gebt sie gern bei uns ab. So wird der Garten ohne zusätzliche Kosten noch viel bunter und schöner.

Mary Klückmann



## KONZERT DES CHORES „KIRCHENWIND“

80 Menschen hörten am 26. 05. zu

Matthias Drodofsky

Was böte sich nicht alles als Wortspiel zum Thema Konzert und Kirchenwind an: ein anderer Wind der durch und in der Kirche wehte, eine frische Brise zum Wochenausklang, ein musikalisches Erlebnis das Kopf und Ohren durchpustet, ein stürmischer Auftritt, und so weiter und so fort.

Und es hatte ein wenig von allem: fetzige Lieder und ganz zarte, besinnliche Stücke: Die 17 Sängerinnen und Sänger, plus Bassist, Drummer und Pianist - boten vor ca 80 Hörer\*innen ein musikalisch abwechslungsreiches und durchdachtes Programm. Verbunden wurden die Stücke durch kleine Moderationen und persönliche Anmerkungen, die zum Nachdenken anregten.

Man merkte dem Chor und mindestens genauso wichtig, dem Publikum die Freude bei den teils jazzig und groovigen Liedern an und auch die Andächtigkeit bei den ruhigen, persönlichen Stücken. Ein gelungener Konzertsachmittag.



## SPAZIERGÄNGER\*INNEN GESUCHT

Waldraute Hölter, Matthias Drodofsky

Liebe ökumenisch-Interessierte, liebe Kaffee-Trinker\*innen, liebe Spaziergänger\*innen, da es weiterhin am Pfingstspaziergang interessierte Menschen gibt, alle Kirchen in Wannsee sich bereit erklärt haben, die Spaziergänger in Ihrer Kirche zu begrüßen und katholische Frauen für eine wunderbare Kaffeetafel sorgen, wird auch in diesem Jahr wieder fröhlich und munter drauf los spaziert.

Wir beginnen, an der Andreaskirche um 14:30 Uhr und begutachten den neuen barrierefreien Zugang. Anschließend wandern wir dann zur Baptisten-Gemeinde, um dann die Runde in der katholischen Kirche bei Kaffee und Kuchen ausklingen zu lassen.

Herzliche Einladung!

# WIR SIND WIEDER VOLLZÄHLIG IN WANNSEE

Ekkehard Brockhaus

Nach entsprechendem Procedere hatten wir in Wannsee am Sonntag, 26. 05., die Hauptwahl zur Nachwahl für die Besetzung des vakanten Postens im Team der Gemeindeleitung.

Für den durch beruflich bedingeten Wegzug aus Berlin frei gewordenen Platz von Andreas Gutsche wurde Michael Tesch mehrheitlich ge-

wählt. Wir freuen uns, dass Michael die Wahl angenommen hat und unser Leitungsteam durch seine ideenreiche und begeisternde Art bereichern wird.

Wir rechnen mit Gottes Segen für ihn, uns als GL und die Wannseer Gemeinde.

## DIAKONIE-HOSPIZ WANNSEE

BEGLEITUNG IM STERBEN - HILFE ZUM LEBEN

Wer könnte atmen ohne Hoffnung,  
dass auch in Zukunft Rosen sich öffnen.  
(Rose Ausländer)



### Trauercafé

Sie trauern um einen nahen Menschen. Wir möchten Ihnen in dieser Situation helfen, so gut wir das können. Durch einen kurzen thematischen Impuls, Raum zum Austausch mit Menschen in ähnlicher Situation und mit dem Angebot der Seelsorge.

Das Trauercafé wird von Angelika Behm geleitet.

Donnerstag, 4. April 2019, um 16.00 Uhr

Wohin mit meinen Tränen

Donnerstag, 2. Mai 2019, um 16.00 Uhr

2019 „Aufbruch“, Spaziergang für Trauernde

Donnerstag, 6. Juni 2019, um 16.00 Uhr

„Trauernder alter Mann“, Gedanken zu einem Bild von Vincent van Gogh

Veranstaltungsort

Kirche am Immanuel Krankenhaus Berlin

untere Räume

Königstr. 66, 14109 Berlin-Wannsee

Ansprechpartnerin

Angelika Behm

Tel. (030) 805 05 702

# TISCHGEMEINSCHAFT ERLEBEN

„Hier ist noch ein Platz für dich frei!“

Christoph Stiba, Generalsekretär



Der Theologe Ernst Käsemann hat einmal gesagt: „Am Tisch des Herrn sitzen immer nur solche, die es nicht verdient haben.“ So ist es. So war es beim letzten Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern am Vorabend seiner Kreuzigung erlebt hat. Wir haben uns in der Karwoche gerade intensiv daran erinnern können. Und so wird es auch am kommenden Sonntag sein, wenn wir in vielen unserer Gemeinden zusammen Abendmahl feiern. Am Tisch werden solche sitzen, die es nicht verdient haben. Denn auch heute finden sich am Tisch des Herrn keine besseren, frömmeren und auch keine gläubigeren Menschen als damals. Aber Jesus bindet uns an seinem Tisch zusammen zu einer Gemeinschaft, weil er entscheidet, dass er mit jedem von uns Abendmahl feiern will.

Mit diesen Jüngern, die es nicht verdient haben, baut Jesus nach Ostern und Pfingsten seine Gemeinde! Er gibt ihnen Aufgaben und vertraut ihnen seine Sache an. Diesen kläglichen Nachfolgern. Uns. Gott bereitet sich aus dem Munde der Kinder und der Säuglinge ein Lob und eine Macht. Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Nicht für die Großen und Klugen dieser Welt, sondern für die Unwis-

senden und wenig Angesehenen ist das Wort vom Kreuz eine Gotteskraft und keine Torheit. Das ist die Wirklichkeit Gottes, die über jedes Verstehen geht und geglaubt und gehofft werden will. Es sind also nicht nur die besonders Standfesten, Gläubigen, Bibeltreuen und in Sachen „Reich Gottes“ Gefestigten, die Jesus gebrauchen kann. Nicht nur die, die mit all ihren Aufgaben wunderbar zurechtkommen und immer eine gute Tat und ein gutes Wort haben, ruft Jesus zu sich an seinen Tisch. Nein, bei ihm – wenigstens bei ihm – ist es anders als sonst in dieser Welt.

In Locarno am Lago Maggiore gibt es eine kleine Kirche auf einem Berg. Im Ausgang zu dieser Kirche, in einer Seitennische, ist die Abendmahlsszene mit Figuren nachgestellt worden. Dabei schauen die Jünger und Jesus vom Abendmahlstisch auf und blicken genau in Richtung des Betrachters. Jeder, der sich diese Abendmahlsszene also anguckt, wird angesehen von den Jüngern und von Jesus. Und wenn man genauer hinsieht, erkennt man: Mittendrin in dieser Tischgesellschaft ist ein Platz freigelassen. Vielleicht der von Judas. Vielleicht wurde auch lediglich eine der Fi-

guren restauriert. Auf jeden Fall entsteht beim Betrachter ganz unwillkürlich der Eindruck, als würde diese Mahlgemeinschaft nur noch auf ihn warten, um vollständig zu sein. Als wollten sie ihm sagen: „Hier ist noch ein Platz frei für dich. Hier ist dein Platz, am Abendmahlstisch Jesu. Du passt in die Gesellschaft dieses Tisches. Du bist nicht zu schlecht und

nicht zu gut. Du bist gerade richtig hier. Du bist jetzt eingeladen und gerufen.“

Ich wünsche am Sonntag in der Mahlgemeinschaft allen einen besonderen Segen Gottes!

*Übrigens: TischGemeinschaft erleben, das bietet das gleichnamige Evangelisationsformat vom Dienstbereich Mission.*

## GEMEINDEAUSFLUG 2019

**Sonntag, 18. 08. 2019, nach Wustermark/Elstal**

Nach Wustermark/Elstal, im brandenburgischen Landkreis Havelland, soll der nächste Gemeindeausflug, Sonntag, 18. 08. 2019, gehen. Dafür brauchen wir ein Vorbereitungsteam. Es werden dafür motivierte Menschen gesucht, die bereit sind, die Planung und Durchführung des Gemeindeausflugs mit zu gestalten.

Wer sich daran beteiligen möchte, meldet sich bitte bei: Udo Schmidt, u.s.berlin@t-online.de bzw. mobil unter 0172.5335341.



# VERANSTALTUNGEN IN SCHÖNEBERG

## DEUTSCHE GEMEINDEGRUPPE

### Sonntag, 2. Juni 2019

10:00 Gottesdienst mit Abendmahl | Predigt: Dagmar Wegener  
 10:00 Kindergottesdienst  
 >>> nach dem Gottesdienst „Kaffeestube“

---

### Montag, 3. Juni 2019

18:30 Bläserchorprobe  
 19:00 Mitarbeiterleitungskreis (MLK)

---

### Mittwoch, 5. Juni 2019

10:00 Erweiterter Deutschunterricht (B1+B2)  
 16:00 Hausaufgabenhilfe  
 18:00 Gebetstreffen | Raum der Stille

---

### Donnerstag, 6. Juni 2019

15:00 Seniorengottesdienst  
 16:00 Hausaufgabenhilfe  
 19:00 Jugendchor

---

### Freitag, 7. Juni 2019

17:30 Teenkreis  
 19:00 Freitagsskizzen

---

### Samstag, 8. Juni 2019

10:00 Deutschkurs | Gesprächstraining  
 10:30 Erweiterter Deutschunterricht (B2)  
 14:00 Trauung von Martin Sattler und Silya geb. Schmidt  
 15:00 Pfadfinder  
 18:00 Jugend

---

### Sonntag, 9. Juni 2019

10:00 Pfingstgottesdienst | Predigt: Michael Noss  
 10:00 Kindergottesdienst  
 >>> nach dem Gottesdienst „Kaffeestube“

---

### Montag, 10. Juni 2019

11:00 Fest der Kirchen „Der Himmel IN Berlin“ vor dem Schöneberger Rathaus

---

### Mittwoch, 12. Juni 2019

10:00 Erweiterter Deutschunterricht (B1+B2)  
 16:00 Hausaufgabenhilfe  
 18:00 Gebetstreffen | Raum der Stille

---

### Donnerstag, 13. Juni 2019

16:00 Hausaufgabenhilfe  
 19:00 AK Haus & Hof

---

### Freitag, 14. Juni 2019

17:30 Teenkreis > Teencamp des GJW

---

### Samstag, 15. Juni 2019

10:00 Deutschkurs | Gesprächstraining  
 10:30 Erweiterter Deutschunterricht (B2)  
 14:00 Gemeindeleitung  
 15:00 Pfadfinder  
 18:00 Jugend

---

### Sonntag, 16. Juni 2019

9:30 Gemeindefrühstück  
 11:00 Gottesdienst | 3D Thema: „In der Welt habt ihr Angst“ | Predigt: Michael Noss  
 11:00 Kindergottesdienst  
 >>> nach dem Gottesdienst „Kaffeestube“

---



# ANGOLANISCHE GEMEINDEGRUPPE

## Sonntag, 2. Juni 2019

13:00 Gottesdienst | Predigt: Mawete Garcia  
| Übersetzung in Portug und Deutsch

13:00 Kindergottesdienst

---

## Donnerstag, 6. Juni 2019

17:00 Gebetskreis

---

## Samstag, 8. Juni 2019

14.00 Frauenchor

16:00 Gebetskreis

18:00 Bandprobe

---

## Sonntag, 9. Juni 2019

13:00 Gottesdienst | Predigt: Mayimona  
Claudina de Deus | Übersetzung in  
Portugiesisch und Deutsch

13:00 Kindergottesdienst

---

## Donnerstag, 13. Juni 2019

17:00 Gebetskreis

---

## Samstag, 15. Juni 2019

14.00 Frauenchor

16:00 Gebetskreis

18:00 Bandprobe

---

## Sonntag, 16. Juni 2019

13:00 Gottesdienst | Predigt: Mawete Garcia  
| Übersetzung in Portug und Deutsch

13:00 Kindergottesdienst

---

## Domingo, 2. Junho 2019

13:00 Culto da Santa-Ceia | Pregador:  
Mawete Garcia | Tradução Lingala e  
Alemã

13:00 Culto da escola dominical

---

## Quinta-feira, 6. Junho 2019

17:00 Célula de oração

---

## Sábado, 8. Junho 2019

14:00 Coro das mulheres

16:00 Célula de oração

18:00 Ensaio da banda musical

---

## Domingo, 9. Junho 2019

13:00 Culto da Santa-Ceia | Pregador:  
Mayimona Claudina de Deus | Tra-  
dução Portuguesa e Alemã

13:00 Culto da escola dominical

---

## Quinta-feira, 13. Junho 2019

17:00 Célula de oração

---

## Sábado 15. Junho 2019

14:00 Coro das mulheres

16:00 Célula de oração

18:00 Ensaio da banda musical

---

## Domingo, 16. Junho 2019

13:00 Culto da Santa-Ceia | Pregador:  
Mawete Garcia | Tradução Lingala e  
Alemã

13:00 Culto da escola dominical

---

## PERSISCHSPRACHIGE GEMEINDEGRUPPE

Die persischsprachige Gemeindegruppe Mojdeh (Mojdeh bedeutet: Die gute Nachricht) trifft sich jeden Sonntag um 13:00 Uhr zu einem persischen Gottesdienst und freitags um 17:00 Uhr zu einer Bibelstunde und Taufunterricht in persisch

در کلیسای فارسی زبان مزده هر یکشنبه ساعت یک عبادتی به زبان فارسی برگزار میشود و همچنین برای مطالعه کتاب مقدس به زبان فارسی روزهای جمعه ساعت پنج بعداز ظهر جلسه انجیل خوانی و درس تعمید برقرار میباشد.

## KOREANISCHE GEMEINDEGRUPPE

Wir sind eine Gemeinde, die eine Gemeinschaft im Heiligen Geist ist und in der Nachfolge Jesu den Worten des Evangeliums gehorchen will.

베를린중앙교회는 예수님을 그리스도와 주로 영접한 믿음의 지체들이 함께 예배하며 성령 안에서 교제하고 나아가 예수님의 지상명령인 복음전도에 순종하고자 하는 교회입니다.

Sonntag, 16:00 Uhr, **Sonntagsgottesdienst**  
Ab 17:30 Uhr **Gemeinsames Essen und Gemeinschaft**

Freitag, 19:00 Uhr, **Bibelstunde für Jugendliche** im Raum 2

Mittwoch, 19:30 Uhr **Gottesdienst** im Raum der Stille

Sonntag, 18:00 Uhr, **Bibelstunde** für Teens im Raum der Stille

Jeden Tag, 7:00 Uhr, **Morgenandacht** und Fürgebet im Raum der Stille

## SPORT IN SCHÖNEBERG

### Montags

19:30 – 22:00 Volleyball - freies Spiel

### Dienstags

19:00 – 21:30 Tischtennis

### Mittwochs

20:00 - 22:00 Fußball

### Donnerstags

17:00 – 19:00 Badminton

19:30 – 21:30 Klettern

19:30 - 21:30 Volleyball-Wettkampftraining

### Freitags

19:00 – 21:00 Basketball

### Sonntags

15:30 – 17:00 persische Fußballgruppe

# VERANSTALTUNGEN IN WANNSEE

## **Sonntag, 2. Juni 2019**

10:00 Gottesdienst mit Abendmahl (Matthias Drodofsky)  
parallel Kindergottesdienst  
anschließend Kirchencafé

---

## **Mittwoch, 5. Juni 2019**

16:30 Bibelkurs  
19:30 Gebetsabend

---

## **Donnerstag, 6. Juni 2019**

16:00 Trauercafé des Diakonie-Hospizes  
Wannsee | Thema: „Trauender alter  
Mann“ - Gedanken zu einem Bild von  
Vincent van Gogh  
19:30 Chorprobe

---

## **Sonntag, 9. Juni 2019**

16:00 Pfingstgottesdienst (Matthias Drodofsky)  
parallel Kindergottesdienst  
anschließend Kirchencafé

---

## **Montag, 10. Juni 2019**

14:30 Ökumenischer Pfingstspaziergang mit  
anschließendem Kaffeetrinken | Start  
an der Andreaskirche

---

## **Mittwoch, 12. Juni 2019**

16:30 Bibelkurs entfällt  
19:30 Bibelgespräch entfällt

---

## **Sonntag, 16. Juni 2019**

10:00 Gottesdienst (Markus Kolbe)  
parallel Kindergottesdienst  
anschließend Kirchencafé

---

# GEBURTSTAGE

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass für die im Internet zugängliche Version des Aufbruchs Namen und Daten dieser Seite gelöscht sind.

Dies ist aus datenschutzrechtlichen Gründen erforderlich.

Sie finden die Angaben in der Druckversion.

Das Aufbruch-Team

# IN DER FÜRBITTE DENKEN WIR AN

Ansprechpartner bei neuen Krankheitsfällen oder wenn jemand ins Krankenhaus gekommen ist, sind Sonja Boddien (365 94 42) oder Michael Noss (0172-314 00 12), und für Wannsee Matthias Drodofsky (805 05 890)



## VORMERKEN: MOTZSTRASSENFEST 20./21. 07.

In den vergangenen fünf Jahren waren wir als Gemeinde vor Ort auf dem lesbisch-schwulen Stadtfest, dem Motzstraßenfest, direkt vor unserer Tür im Schöneberger Kiez. Dort haben wir unsere Philosophie einer inklusiven Gemeinde und unsere Botschaften des Willkommens und der Vielfalt an einem Stand vorgestellt und sind mit hunderten Gästen des Festes ins Gespräch gekommen. In diesem Jahr ist das Motzstraßenfest für den 20. und 21. Juli geplant und wir suchen wieder Helfende, die mit uns dort präsent sind und Lust auf neue Kontakte und Gespräche haben. Bitte merkt Euch in diesem Fall das Datum schon einmal vor. Genauere Informationen siehe Aufbruch 619.

## ZUR RUHE KOMMEN, DURCHATMEN, GOTT BEGEGNEN

**Vom 30.8 bis 01.09.2019** fahren alle, die ein Wochenende der Stille erleben wollen, in das **Kloster Lehnin**.

Hier atmen wir durch. | Hier begegnen wir einem Bibeltext ganz anders. | Hier wartet Gott schon auf uns.

Einladungszettel und Anmeldungen gibt es am Infotisch

Wir freuen uns schon sehr auf dieses Wochenende.

Nicole Witzemann, Martina Jänicke, Dagmar Wegener



## HOMOSEXUALITÄT/TRANSIDENTITÄT ALS GESCHENK GOTTES

**Seminarwochenende für christliche Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans\* - 1. bis 3. November 2019/Wiesbaden**

Gott liebt mich trotzdem. Viele von uns kennen diesen Satz. Homosexualität/Transidentität sind demnach ein Defizit, das es gutzumachen gilt, vielleicht durch besonders intensiven Glauben und mehr Gebet.

An diesem Wochenende wollen wir unsere Homosexualität/Transidentität stattdessen als Geschenk betrachten:

Wer bin ich, als homosexuell/transident beschenkter Mensch?

Welches Potential hat mir Gott durch meine Homosexualität/Transidentität geschenkt?

Welche Möglichkeiten erfahre ich hierdurch?

Wie verändert dieses Geschenk meinen Blick auf andere Menschen, die aus Kirchen und Gesellschaft ausgegrenzt werden - und auf die, die ausgrenzen?

Wie entwickeln sich, mit dem Geschenk der Homosexualität/Transidentität, mein (geistliches) Leben und mein Gottesbild?

Mit Elementen aus Gestalt- und Körperarbeit, Traumapädagogik und Aufstellungen lösen wir uns von defizitären Selbstbildern. Wir grenzen uns ab von Zuschreibungen, die uns kleinmachen und schaffen neue Verbindungen, die uns stärken in unserer Gottes-Ebenbildlichkeit. So wird der Weg frei, die zu werden, als die wir von Gott her gedacht sind.

Mehr Infos und Anmeldung <https://www.zwischenraum.net/anmeldung-oase/>

Veranstaltet von Oase. Seelsorge und Therapie bei Zwischenraum

Leitung: Christian Wagner und Tom Fricke

## GEMEINDEAUSFLUG 2019

**Sonntag, 18. 08. 2019, nach Wustermark/Elstal**

Nach Wustermark/Elstal, im brandenburgischen Landkreis Havelland, soll der nächste Gemeindeausflug, Sonntag, 18. 08. 2019, gehen. Dafür brauchen wir ein Vorbereitungsteam. Es werden dafür motivierte Menschen gesucht, die bereit sind, die Planung und Durchführung des Gemeindeausflugs mit zu gestalten.

Wer sich daran beteiligen möchte, meldet sich bitte bei: Udo Schmidt, [u.s.berlin@t-online.de](mailto:u.s.berlin@t-online.de) bzw. mobil unter 0172.5335341.





## BRIEFMARKEN FÜR KINDERHEIME IN SÜDAMERIKA

Horst Liedtke von der **Briefmarken-Waisen-Mission** schrieb in einem Brief:

Lieber Bruder Witzemann, ganzherzlichen Dank für die Sendung mit Briefmarken. Darüber habe ich mich sehr gefreut. Ich konnte einiges gleich weitergeben, denn die Nachfrage ist immer noch sehr groß, so dass ich im abgelaufenen Jahr insgesamt 12.000 € an EBM International für Kinder in Lateinamerika überweisen konnte. In diesem Jahr sind es bereits 1.000 €.

Für Ihre Mithilfe danke ich recht herzlich und freue mich darauf, wieder von Ihnen zu hören. .

Mit freundlichen Grüßen, Horst Liedtke



Also: Weiter Briefmarken sammeln und in Schöneberg, **sauber ausgeschnitten (siehe Bild!)**, an Jürgen Witzemann weitergeben, in Wannsee bitte an Michael Tesch! Dieses Sammeln lohnt sich (s.o.) auf jeden Fall und ist **für die Aufgaben in der Mission eine wichtige HILFE**.

## SPENDE AN DIE GEMEINDE – DER GANZ EINFACHE WEG

Wer unserer Gemeinde auf einem schnellen und einfachen Weg Geld spenden möchte, kann das per Mobiltelefon tun.

Schicke einfach eine SMS mit dem Text GIB5BAPTISTENSCHOENEGERG an die Telefonnummer 81190, um mit 5 € zu helfen. Die Kosten betragen 5,17 € zuzüglich gegebenenfalls der SMS-Gebühr des Mobilfunkanbieters.

Oder aber du schreibst GIB9 BAPTISTENSCHOENEGERG an die 81190 um mit 9 € zu helfen. Die Kosten dafür betragen dann 9,17 €.

## PARKKARTEN | PARKPLATZ AM SONNTAG

Die Parktickets sind jetzt im Bücherladen erhältlich.

Ab sofort können die Parktickets am Bücherladen erworben werden. Der Preis beträgt für ein ganzes Jahr 20,-- € und einmalig 15,-- € Kautions.

Um den Gemeindeparkplatz weiter zu entla-

sten, ist jeder PKW-Besitzer herzlich eingeladen, eine Karte für den Lidl Parkplatz zu erwerben.

Das Parken ist mit dieser Karte nur sonntags möglich. Bei eventuellen Rückfragen könnt Ihr mich gern weiterhin wie gewohnt ansprechen.

Christoph Ehmer



## **Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Schöneberg, Hauptstraße**

K.d.ö.R., Hauptstr. 125 A, 10827 Berlin, Tel. 78 004 200, Fax -201, Servicekräfte mit der 78004-212, E-Mail: "mail@baptisten-schoeneberg.de". Birgit Hühne, *Gemeindeführerin*, 0176 48182825; Michael Noss, *Gemeindepastor*, 0172-3140012, 78004-210; Dagmar Wegener, *Gemeindepastorin*, 0177-3925784, 78004-222; Flor Abojalady, *Gemeindepastorin Persische Gemeindegruppe*, 030-86435277, 0177-5439093; Simao Dilubenzi Fulama, *Gemeindepastor Angolanische Gemeindegruppe*, 8056380, 0162-1076740; Seung Wha Hahm, *Gemeindepastor Koreanische Gruppe*, 0176-61318880

## **Stationsgemeinde Berlin-Wannsee**

Königstr. 66, 14109 Berlin. Tel. Gemeindebüro 80505890 und -891 Fax; - Info@baptisten-wannsee.de; Dr. Ekkehard Brockhaus, *Gemeindeführer*, 803 56 24. Matthias Drodofsky, *Gemeindepastor*, 805 058 90;

## **Konten für alle Gemeinden**

Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00, Konto-Nr. 113001 7717 (IBAN: DE02 1005 0000 1130 0177 17, BIC: BELADEV3333)

**Aufbruch:** *AK-Öffentlichkeit V.i.S.d.P., Redaktion:* Michael Noss, Sonja Kaba, Dagmar Wend. Web-Seite der Gemeinde: „www.baptisten-schoeneberg.de“.

Die nächste Ausgabe erscheint am 16. Juni 2019  
Redaktionsschluss: 12. Juni 2018

Alle Beiträge bitte an

**aufbruch@baptisten-schoeneberg.de**

---

## **Bildnachweis:**

Seite 1: Michael Noss | Seite+3+4+6+7+8: foto-search | Seite 4+5+12: Dieudonné Tobbit | Seite 10: Immanuel Albertinen Diakonie | Seite 14: Sonja Kaba | Seite 16: Matthias Drodofsky | Seite 18+19+26: BEFG

